

# Ausbildungsreform Pflege - jetzt!

## Warum wir in Deutschland die Generalistische Ausbildung und auch eine Ausbildungsmöglichkeit an Hochschulen benötigen.

Seit Jahren wird über eine Reform der Pflegeausbildungen diskutiert. Schon seit dem allerersten Ausbildungsgesetz 1907 gibt es Sonderwege und Entwicklungsrückstände in der Ausbildung. Im internationalen Vergleich hinkt Deutschland in Sachen Pflegeausbildung deutlich hinterher und in der EU sind wir Schlusslicht! In keinem anderen EU-Mitgliedsstaat sind die Anforderungen an den Zugang zum Beruf und die Ausbildung so gering wie bei uns. Deutsches Pflegebildungsniveau ist wahrlich kein Vorbild! Den Preis zahlen die Menschen, die dringend pflegerische Kompetenz benötigen.

Die Bundesregierung hat in dieser Legislaturperiode eine grundlegende Reform der Ausbildung auf den Weg gebracht (<http://dipbt.bundestag.de/doc/btd/18/078/1807823.pdf>). Diese Reform ist im Kern gut gestaltet und auch fortschrittlich. Allerdings droht sie im Bundestag zerredet zu werden! Ursache dafür sind unermüdete Reformgegner mit ganz eigenen Interessen und verunsicherte und im Detail wenig sachkundige Abgeordnete.

## Worum geht es im Gesetzentwurf?

Das neue Pflegeberufsgesetz umfasst im Kern folgende Änderungen:

- Es werden erstmals **vorbehaltene Aufgaben** für die Pflege gesetzlich festgeschrieben. Das ist ausgezeichnet. Umfasst ist damit der Pflegeprozess in all seinen Schritten vom Assessment bis zur Evaluation sowie die Qualität der Pflege.
- Die bisher drei getrennten Ausbildungen Altenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sowie Gesundheits- und Krankenpflege sollen zu einer **generalistischen Ausbildung** zusammengeführt werden. Der Pflegeberuf wird dadurch quasi neu definiert: *eine* Ausbildung, *ein* Abschluss, *eine* Berufsbezeichnung (Pflegefachfrau/Pflegefachmann) und automatische Anerkennung des Abschlusses innerhalb der EU. Für fünf Arbeitsfelder gibt es alternative Vertiefungseinsätze während der Ausbildung (Pflegeheim, Krankenhaus, ambulante Pflege, Psychiatrische Pflege, Pflege von Kindern und Jugendlichen).
- Als zweiter Zugang zum Pflegeberuf wird eine **Ausbildung an Hochschulen** möglich. Der Wissenschaftsrat hat gefordert, dass 10 bis 20% der Pflegenden an Hochschulen ausgebildet werden sollen. Mit dieser Gesetzesregelung kann, was bisher nur als sehr unterschiedliche Modelle möglich war, in einem gesetzlich definierten Rahmen erfolgen.
- Das Gesetz regelt darüber hinaus weitere für die **Ausbildungsqualität** wichtige Aspekte wie z.B. die **Praxisanleitung** (10% der praktischen Ausbildung verpflichtend, 300 Stunden Qualifizierung, Fortbildungsverpflichtung) und die Qualifizierung der **Lehrenden** (Hochschulabschluss).

Einige Punkte sieht der DBfK durchaus auch kritisch. So zum Beispiel die langen Übergangsfristen zu etlichen Regelungen, zu geringen Einfluss der Schulen oder die Vorgabe, dass mindestens 50% der Ausbildung beim Träger der praktischen Ausbildung stattfinden muss. Insgesamt ist der vorliegende Gesetzentwurf aber eine **gute Ausgangslage** für eine modernisierte Pflegeausbildung, wie sie künftig gebraucht wird.

Es gibt viele **Befürworter der Reform**. Dazu gehören die große Mehrzahl der Berufsverbände, Trägerorganisationen wie die Deutsche Krankenhausgesellschaft, die kirchlichen Wohlfahrts- und Krankenhausverbände und viele mehr.

**Gegner** sind vor allem private Träger von Pflegeheimen sowie Kinderärzte und Kinderkrankenhäuser. Diese verfolgen unseres Erachtens vor allem spezifische Eigeninteressen.

## Was sagen die Gegner - und was meint der DBfK dazu?

Wenn die künftigen Absolvent/-innen überall arbeiten können, werden fast alle ins Krankenhaus gehen, weil sie dort besser verdienen!

**DBfK:** Heute haben etwa ein Drittel der Pflegenden in Pflegeheimen eine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege. Für viele Pflegenden spielen Inhalte der Arbeit offensichtlich eine größere Rolle als das Gehalt. Während eines langen Berufslebens verändern sich vermutlich die Interessen, was zu einem (womöglich mehrfachen) Wechsel des Arbeitsfeldes in der Pflege führen wird. Voraussichtlich werden sich mit der Zeit die Gehälter in der Pflege zwischen den verschiedenen Sektoren angleichen, dagegen ist ja nichts einzuwenden.

Generalist/innen können von allem etwas, aber nichts richtig. Sie werden nicht arbeitsfähig sein.

**DBfK:** Fast überall weltweit ist eine generalistische Ausbildung in der Pflege die Norm. Es ist nicht anzunehmen, dass die deutschen Pflegeschüler/-innen ganz anders sind. Auch heute schon sind die Arbeitsfelder in der Pflege hoch spezialisiert und sehr unterschiedlich. Keine der drei heutigen Ausbildungen bereitet tatsächlich darauf vor, unmittelbar nach der Ausbildung mit einer minimalen Einweisung sofort allein zu arbeiten. Gründliche Einarbeitung war schon immer und ist eben auch künftig erste Pflicht des Arbeitsgebers beim Berufseinstieg. Vor mehr als 50 Jahren wurde die eigenständige Psychiatriepflege-ausbildung in Deutschland abgeschafft bzw. in die Krankenpflegeausbildung integriert. Das hat keine negativen Folgen für die psychiatrische Versorgung nach sich gezogen und langjährig im Feld aktive Pflegenden sind heute noch froh darüber. Und übrigens: Alle anderen Gesundheitsberufe, auch die Medizin, bilden generalistisch aus mit nachfolgender Spezialisierung. Niemand protestiert dagegen, denn es funktioniert!

Durch zu hohe Anforderungen an die Ausbildung wird der Mangel an Pflegenden noch verschärft.

**DBfK:** Es gibt einen Mangel an ausgebildeten Pflegefachpersonen auf dem Arbeitsmarkt. Das liegt vor allem an den schlechten Rahmenbedingungen pflegerischer Arbeit. Pflegenden werden aus dem Beruf getrieben oder reduzieren angesichts der Belastungen ihre Wochenarbeitszeit. Politik und viele Arbeitgeber haben das lange ignoriert. Als Lösung des Fachkräftemangels wurden vor allem Zugangsvoraussetzungen abgesenkt, das hat neue Probleme geschaffen. Es ist unbestritten, dass wir mehr Menschen in der Pflege benötigen. Gefährlich ist es allerdings, dieses Mehr durch Absenkung der Ausbildungsanforderungen anzustreben. Sicherheit und Qualität der Versorgung bleiben dann auf der Strecke. Wir brauchen – flankierend zur Ausbildungsreform - eine gute Pflegeassistentenausbildung, deren Anschluss für die Interessierten und Begabten den Weg in die Pflegeausbildung eröffnet.

Der DBfK ist **für** die Pflegebildungsreform in der jetzt vorliegenden Fassung. Wir begrüßen insbesondere die vorbehaltenen Aufgaben, die generalistische Ausbildung und die Möglichkeit einer hochschulischen Ausbildung. **Wir fordern den Bundestag auf, die Reform angesichts der lautstarken Kritik einiger weniger Gruppen nicht zu verwässern.**

## Auch Sie können etwas tun!

Wenn Sie die Reform unterstützen wollen, schreiben Sie bitte an die Bundestagsabgeordneten in Ihrem Wahlkreis. Kontaktadressen und -email finden Sie unter [www.bundestag.de](http://www.bundestag.de).

**Lassen Sie nicht zu,  
dass wieder einmal Berufsfremde bestimmen, wo es mit der Pflege hin geht!**

Weitere Informationen: [www.dbfk.de](http://www.dbfk.de)